

### 3.4 Hochschulen

Sie waren die ersten im Netz: Hochschulen benutzten das Internet zum Austauschen wissenschaftlicher Informationen und Forschungsberichten, aber auch, um entfernte Rechner für eigene Berechnungen aus der Distanz nutzen zu können.

Das gilt heute noch. Doch die Internet-Rechner der Hochschulen haben inzwischen auch für Aussenstehende einiges an Informationen und Diensten zu bieten. Nutzen werden sie zwar in erster Linie dem Wissenschaftsjournalisten. Doch auch wer über andere Themen schreibt, findet auf den weltweiten Uni-Servern einige nützliche Unterlagen.

Internet-Adressen von Hochschulen, die sich nicht erraten lassen, finden sich über die gängigen Katalogdienste wie [www.yahoo.de](http://www.yahoo.de) und [www.yahoo.com](http://www.yahoo.com), aber auch über zahlreiche Linklisten (z.B. [www.universities.com](http://www.universities.com), [www.werle.com/intagent/universi.htm](http://www.werle.com/intagent/universi.htm), [www.ethz.ch/internal/unis\\_ge.html](http://www.ethz.ch/internal/unis_ge.html), [www.artsci.wustl.edu/~jrdorkin/GUWeb/new.html](http://www.artsci.wustl.edu/~jrdorkin/GUWeb/new.html), [www.mit.edu:8001/people/cdemello/univ-full.html](http://www.mit.edu:8001/people/cdemello/univ-full.html)).

Die Internet-Ressourcen an den Hochschulen werden typischerweise sehr dezentral unterhalten: Jedes Departement, jedes Institut, mitunter sogar jede Forschungs- oder Arbeitsgruppe hat ihre eigene Web-Site, die sie selbst gestaltet, füllt und unterhält. Das macht es für denjenigen, der etwas Konkretes zu einem Thema sucht, oft sehr schwierig, sich in all den Seiten zurechtzufinden: Es gibt oft kein durchgängiges Konzept, welche Informationen wo und in welcher Weise abzurufen sind. Häufig wird auch eine Vielzahl von Servern benutzt, deren Namensgebung (Internet-Adresse) für einen Aussenstehenden oft nicht erratbar ist.

Die Web-Sites von Hochschulen können natürlich dazu benutzt werden, um bestimmte Angaben über eine Universität, die Öffnungszeiten der Bibliothek oder die Telefonnummer eines Fachinstituts abzurufen. Den grössten Nutzen bieten die Web-Sites von Hochschulen allerdings dem, der Hintergrundinformationen und Gesprächspartner zu einem bestimmten Thema sucht, welches Gegenstand der Lehre und Forschung einer Universität ist. Das sind namentlich:

- **Forschungsberichte:** Eine Gruppe von Wissenschaftlern hat eine bestimmte Thematik untersucht (oder tut dies noch) und hat ihre Erkenntnisse im Internet publiziert. Letzteres geschieht meist nur auszugsweise oder in Form einer kurzen Zusammenfassung

LESEPROBE AUS:

Rosenthal, David:

Infopool Internet : Methoden, Tricks und Quellen der Profis zur effizienten Recherche /

David Rosenthal. - Zürich : Orell Füssli, 1998

ISBN 3-280-02458-7 <http://www.insider.ch/ipd/recherche>

Die Vervielfältigung und Publikation ist nicht erlaubt.

(«abstract») (z.B. [www.unizh.ch/biochem/pub96abstr.html](http://www.unizh.ch/biochem/pub96abstr.html)). Immerhin werden, wo sich das Thema eignet, auch Illustrationen dazu angeboten (z.B. [www.geo.unizh.ch/rs11/projects/avalanche\\_mapping](http://www.geo.unizh.ch/rs11/projects/avalanche_mapping)). Wer mehr Informationen haben möchte, erhält sie von den Forschern direkt oder an den entsprechenden Stellen in einer Universitätsbibliothek. Tendenziell werden im angelsächsischen Bereich Forschungsberichte eher im Volltext im Internet veröffentlicht als etwa im deutschsprachigen Raum. Ein Problem kann die effiziente Einbindung von Grafiken, Formeln und Fussnoten sein.

- Ein weiteres Hindernis bilden die Gepflogenheiten wissenschaftlicher Publikationen: Noch immer müssen in vielen Fachbereichen Publikationen zuerst in einer entsprechenden akademischen (Print-)Fachzeitschrift erschienen sein, um in der Fachwelt akzeptiert zu werden. Das kann einige Zeit dauern. Will oder kann ein Journalist, der über ein Forschungsergebnis berichten muss, dies nicht abwarten, wird er meist nur im direkten Kontakt mit dem entsprechenden Forscher an die Informationen gelangen. Dessen Web-Site wird dann, um seine Publikation nicht zu gefährden, oft nur Projektbeschreibungen enthalten. Es gibt eine Reihe von Fachzeitschriften, die bereits im Internet veröffentlichte Studien oder Aufsätze nicht mehr abdrucken.
- Forschungsberichte im Internet können trotz allem eine sehr interessante Quelle darstellen. Einerseits vermitteln sie neue Themen; die Ergebnisse der Forschungsarbeiten an den Hochschulen werden von den Universitäten selber meist nur sehr spärlich an die Öffentlichkeit getragen. Andererseits kann die Erfahrung von Leuten, die sich über Monate oder Jahre mit einem bestimmten Thema beschäftigt haben, einem Artikel oder Bericht beträchtliche Tiefe verleihen. In diesem Sinne mögen die im Internet veröffentlichten Angaben lediglich dazu dienen, über das Projekt den richtigen Gesprächspartner zu ermitteln.
- **Grundlagenmaterial:** Viele Institute und Departemente bieten für ihre Studenten und Fakultätsmitglieder auf den Uni-Servern Archive mit Grundlagen für den Unterricht an. Das reicht von Originaltexten und Gerichtsurteilen über Satellitenbilder bis hin zu Vorlesungsskripten. Wiederum zeigt sich, dass angelsächsische Hochschulen ihren Studenten im Internet sehr viel mehr Studienmaterial anbieten

LESEPROBE AUS:

Rosenthal, David:

Infopool Internet : Methoden, Tricks und Quellen der Profis zur effizienten Recherche /

David Rosenthal. - Zürich : Orell Füssli, 1998

ISBN 3-280-02458-7 <http://www.insider.ch/ipd/recherche>

Die Vervielfältigung und Publikation ist nicht erlaubt.

als hiesige Universitäten (deutsche Universitäten sind in dieser Hinsicht oft deutlich weiter als solche in der Schweiz). Die meisten Dokumente sind aber auch für Aussenstehende frei abrufbar.

Das Grundlagenmaterial auf Hochschulrechnern ist für den Informationssuchenden in zweierlei Hinsicht interessant. Zum einen findet er in solchen Archiven oft Material, das über die traditionellen kommerziellen Kanäle entweder nur für viel Geld oder überhaupt nicht zu haben ist. So bietet etwa die juristische Fakultät der Yale University eine umfassende Sammlung von Originaltexten historischer Rechtsdokumente, wie beispielsweise die Prozessakten des Nürnberger Kriegsverbrecher-Tribunals ([www.yale.edu/lawweb/avalon.htm](http://www.yale.edu/lawweb/avalon.htm)). Sie wurden im Rahmen einer speziellen Projektarbeit zusammengestellt und stehen nun zum Abrufen bereit; der erneute Gang zur Universitätsbibliothek oder irgendwelchen Staatsarchiven ist überflüssig.

Das elektronisch verfügbare Grundlagenmaterial der Universitäten kann dem Rechercheur zum anderen einen fundierten, aber raschen Einstieg in ein Themengebiet bieten. Im Gegensatz zur herkömmlichen Fachliteratur (auf die ebenfalls oft verwiesen wird) sind Vorlesungsskripte häufig sehr viel leichter verständlich und gewähren einen guten Überblick über ein Thema. Zudem spart der Abruf im Internet den Gang in die Buchhandlung oder Bibliothek. Dabei können schon simple Aufstellungen wertvolle Informationen liefern, die sonst mühsam aus Lexika und Fachbüchern zusammengetragen werden müssten (z.B. eine Liste der wichtigsten Autoren der amerikanischen und englischen Literatur seit 1890 unter [www.fas.harvard.edu/~english/biblio\\_html/modlit.html](http://www.fas.harvard.edu/~english/biblio_html/modlit.html)).

LESEPROBE AUS:  
Rosenthal, David:  
Infopool Internet : Methoden, Tricks und Quellen der Profis zur effizienten Recherche /  
David Rosenthal. - Zürich : Orell Füssli, 1998  
ISBN 3-280-02458-7 <http://www.insider.ch/ipd/recherche>  
Die Vervielfältigung und Publikation ist nicht erlaubt.

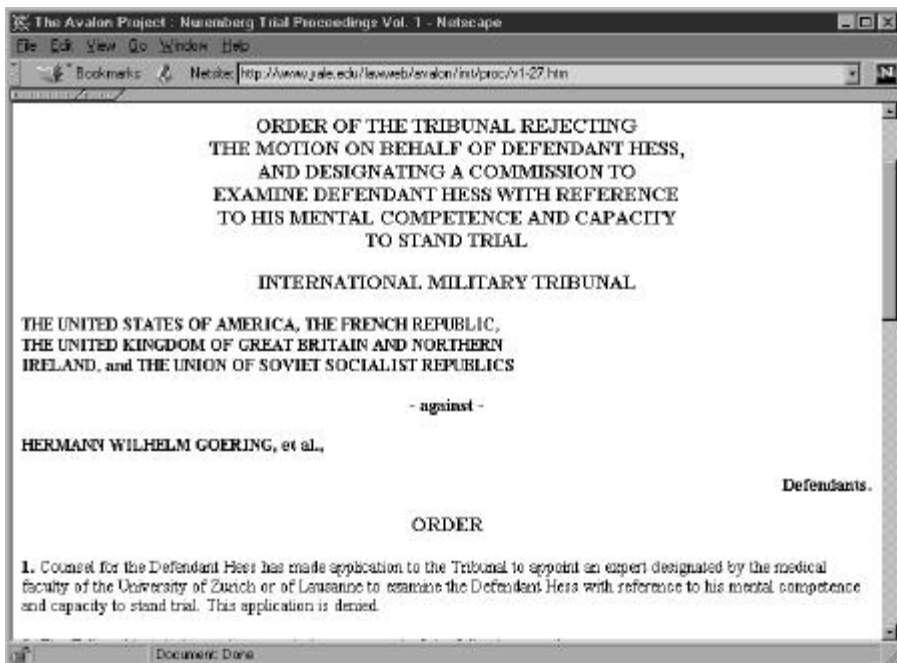


Abbildung 5: Historische Dokumente, aber auf englisch (hier von den Nürnberger Prozessen).

**Tip** Auf Hochschul-Rechnern sind häufig zu bestimmten Themen auch Semester- oder andere Hausarbeiten von Studenten abrufbar. Diese können zwar ganz nützlich sein, doch sind sie mit Vorsicht zu genießen, da in der Regel kein Verlass auf die Richtigkeit der Angaben ist. Die Publikation im Internet allein sagt noch nichts über die inhaltliche Qualität aus, auch die Abnahme durch das entsprechende Fakultätsmitglied nicht. Wer Zweifel hat, sollte entweder eine andere Quelle benutzen oder in der Fakultät nachfragen; der verantwortliche Dozent ist in der Regel auf der betreffenden Arbeit angeführt.

Nicht selten tragen Hochschulen auch Daten aus verschiedensten Quellen auf ihren Rechnern zusammen. So sind unter [www.vision.ee.ethz.ch/npoc/Archive/archive.html](http://www.vision.ee.ethz.ch/npoc/Archive/archive.html) Satellitenaufnahmen der Schweiz abzurufen, die von unterschiedlichsten Satelliten aufgenommen und von Mitarbeitern der ETH auf einer Seite zusammengestellt wurden.

LESEPROBE AUS:

Rosenthal, David:

Infopool Internet : Methoden, Tricks und Quellen der Profis zur effizienten Recherche /

David Rosenthal. - Zürich : Orell Füssli, 1998

ISBN 3-280-02458-7 <http://www.insider.ch/ipd/recherche>

Die Vervielfältigung und Publikation ist nicht erlaubt.

**Tip** Wer wichtige Dokumente von einer Hochschul-Web-Site ausdruckt, sollte sich die Fundstelle genau merken. Zwar drucken die meisten Browser die Internet-Adresse des Dokuments mit aus, doch sind die Adressbezeichnungen oft relativ lang und finden dann keinen Platz. Die Seiten selbst enthalten meist keine Angaben über die Fundstelle – und oft nicht einmal einen Link zum Rücksprung auf eine Menüseite (z.B. [zr4.ub.uni-heidelberg.de/helios/epubl/dozbib/1996/fakult13.html](http://zr4.ub.uni-heidelberg.de/helios/epubl/dozbib/1996/fakult13.html)).

- **Linklisten:** Die meisten Web-Sites auf Hochschulrechnern bieten – im Gegensatz zu Web-Sites von Unternehmen – eine ganze Reihe von Links auf andere Angebote im Internet an. Diese dienen ebenfalls in erster Linie den Studierenden der betreffenden Institute, können aber von allen Personen genutzt werden. Diese Linklisten sind deshalb so interessant, weil sie oft sehr umfangreich und gut strukturiert sind und interessante Adressen aus der ganzen Welt wiedergeben (z.B. [www.jura.uni-sb.de/internet](http://www.jura.uni-sb.de/internet), [www.cx.unibe.ch/oefre/hm/allg/oelink.html](http://www.cx.unibe.ch/oefre/hm/allg/oelink.html)). Hochschulen haben im Gegensatz zur Privatwirtschaft offenbar nach wie vor viel Zeit, solche Linksammlungen zu realisieren. Dies sollten auch Nicht-Angehörige der Uni nutzen. Die Links verweisen keineswegs nur auf Angebote der eigenen Hochschule, sondern empfehlen Web-Sites aller Bereiche, auch von kommerziellen Anbietern (z.B. [elsinore.cis.yale.edu/lawweb/refprim.htm](http://elsinore.cis.yale.edu/lawweb/refprim.htm), [www.law.harvard.edu/library/ils/ilslink2.html](http://www.law.harvard.edu/library/ils/ilslink2.html)).

**Tip** Für den Informationssuchenden sind die themenspezifischen Internet-Suchdienste besonders interessant, auf welche die Linkseiten von Hochschulen je nach Fachgebiet häufig verweisen. Sie sind jedoch meist nur in Hochschulkreisen bekannt, bieten aber auch für Nicht-fachleute einen effizienten Zugang zu Informationen, da Laien nicht im voraus wissen müssen, unter welcher Fachrubrik die Antwort auf ihre Frage zu suchen ist (für medizinische Themen siehe z.B. die Auswahl von [www.library.ucla.edu/libraries/biomed/cdd/search.htm](http://www.library.ucla.edu/libraries/biomed/cdd/search.htm)).

Die Linklisten sind in aller Regel einem bestimmten Thema gewidmet und sind häufig unter dem Stichwort «library» (Bibliothek) oder »ressources» (Ressourcen) zu finden. Allerdings werden nicht alle Linklisten gleichermassen aktiv betreut. Einige werden wöchentlich nachgeführt, andere verweisen bereits seit Jahren.

- **Experten:** Hochschulen bieten vor allem für Journalisten ein enormes Reservoir von Fachleuten, die sie in ihrer Arbeit mit Hintergrundinformationen und Einschätzungen unterstützen, aber auch direkten Eingang in ihre Berichte finden können. Wer einen Gesprächspartner sucht, wird sich zwar in den meisten Fällen zunächst an die Pressestelle wenden. Doch auch das Internet kann hier wertvolle Dienste leisten, denn es hat einen entscheidenden Vorteil: Der Journalist kann sich seinen potentiellen Gesprächspartner vorher «anschauen», sein Umfeld und seine laufenden Arbeiten und bisherigen Publikationen kennenlernen. Alle Hochschulen, die das Internet etwas intensiver einsetzen, bieten heute Informationsseiten über die Mitglieder der Fakultäten an. Darauf sind neben einem Foto und korrekter Bezeichnung in der Regel auch ein Lebenslauf, die Lehr- und Forschungstätigkeit und die Publikationen der Person aufgeführt (z.B. [www.unizh.ch/biochem/MNo\\_research96.html](http://www.unizh.ch/biochem/MNo_research96.html)).

**Tip** Wer mit Hochschulangehörigen kommunizieren will und dies telefonisch nicht möglich ist, versucht es am besten per E-Mail (vgl. S. 134). In den USA benutzt jeder Student, Dozent und Mitarbeiter elektronische Post; die Erreichbarkeit ist damit relativ hoch. In Europa hat sich E-Mail immerhin an den naturwissenschaftlichen Fakultäten relativ gut durchgesetzt. Die E-Mail-Adressen finden sich meist über die Mitarbeiter- und Lehrkörperlisten der Web-Sites der Institute. Allerdings sollte in Anfragen immer vermerkt sein, bis wann eine Antwort erforderlich ist. An Hochschulen laufen die Uhren zuweilen in einem etwas anderen Takt als beispielsweise in Redaktionen.

Wer über den Universitätspressedienst nicht weiter kommt, kann Experten für ein bestimmtes Fachgebiet meist auch über die Web-Sites der Departemente und Institute von Hochschulen ermitteln lassen.

## LESEPROBE AUS:

Rosenthal, David:

Infopool Internet : Methoden, Tricks und Quellen der Profis zur effizienten Recherche /

David Rosenthal. - Zürich : Orell Füssli, 1998

ISBN 3-280-02458-7 <http://www.insider.ch/ipd/recherche>

Die Vervielfältigung und Publikation ist nicht erlaubt.

**Tip** In vielen Instituten und Forschungsgruppen dürfen oft nur die Leiter bzw. Professoren der Presse Auskunft geben, auch wenn deren Mitarbeiter dazu genauso oder besser in der Lage wären. So bestimmt es die akademische Rangordnung. Wer statt zu telefonieren eine Anfrage per E-Mail stellt und darauf eine Antwort erhält, sollte sich daher immer vergewissern, wen er damit zitieren darf. Die Erfahrung zeigt, dass solche Hinweise gerade im wissenschaftlichen Umfeld oft vergessen gehen, weil dem Verfasser des Antwort-E-Mails nicht klar war, dass er es mit einem Journalisten zu tun hatte.

An welcher Universität sollte ein Rechercheur zu suchen beginnen? Auf der Hand liegt, eine Hochschule aus dem eigenen Lande zu wählen. Doch in vielen Fällen spielt dies letztlich keine Rolle: Hochschulen, die das Internet nutzen, sind heute auf der Ebene der einzelnen Lehr- und Forschungsbereiche untereinander relativ stark vernetzt. Auch wer als Ausgangspunkt eine Schweizer Uni wählt, wird je nach Thema auf der Suche nach Informationen über einen der vielen Links bald auf einem ausländischen Server landen. Kommt hinzu, dass auch hiesige Hochschulangebote im Internet erstaunlich häufig in englischer Sprache verfasst sind und sich somit auch sprachlich nicht von den zweifellos dominierenden US-amerikanischen Angeboten abheben (z.B. [www.unizh.ch/hifo](http://www.unizh.ch/hifo)).

Die Navigation in Web-Angeboten von Hochschulen ist allerdings nicht immer ganz einfach. Wichtig zu wissen ist, dass in der Regel zwischen der Universität als Gesamteinrichtung und den einzelnen Departementen, Instituten und Sondereinrichtungen wie Bibliotheken unterschieden wird. Für all diese Bereiche existieren in der Regel eigene Web-Sites.

Wer Informationen über medizinische Belange sucht, wird zunächst nach der Homepage der medizinischen Fakultät suchen müssen, die sich in der Regel wiederum in die Web-Sites der zahlreichen Institute (für Anatomie, Neurologie, Dermatologie, etc.) verzweigt (z.B. [www.rektorat.unizh.ch/med](http://www.rektorat.unizh.ch/med)). Im englischen Sprachraum erfolgt die Unterteilung meist nach «departments» oder «schools» (z.B. [www.harvard.edu/home/academic\\_departments/index.html](http://www.harvard.edu/home/academic_departments/index.html)).

Das Angebot auf den Web-Servern der Fachbereiche ist meist nach demselben Muster strukturiert: Es enthält Angaben über die Fakultät (d.h. den Lehrkörper), über administrative Belange, über Vorlesungen, über Ressourcen (d.h. Links, Bibliographien, Hintergrundmaterial etc.) und, vor allem in naturwissenschaftlichen Disziplinen, über Forschungsarbeiten (ein

klassisches Beispiel ist [www.unizh.ch/oci](http://www.unizh.ch/oci), ein eher ungewöhnlicher Auftritt [www.unizh.ch/botinst](http://www.unizh.ch/botinst)). Informationen über Forschungsprojekte sind häufig auch den einzelnen Fakultätsmitgliedern zugeordnet; der Informationssuchende muss also zuerst jenen Dozenten ermitteln, der sich mit dem betreffenden Fachgebiet auseinandersetzt. Mitunter bieten die Fachbereiche auch umfassende Publikationslisten an, meist pro Erscheinungsjahr und geordnet nach Themenbereichen. Das erleichtert die Suche nach Kontaktpersonen und Namen.

**Tip** Wer einen Aufsatz im Volltext von einem Web-Server herunterlädt oder ausdruckt, sollte immer auch an die Fuss- bzw. Endnoten denken. Diese können im selben Dokument enthalten oder aber separat abgespeichert sein. Dass die Fuss- bzw. Endnoten beim Anklicken der Textstelle in einem zweiten Fenster erscheinen, heisst aber nicht zwingenderweise, dass sie auch in einer separaten Datei gespeichert sind. Dieselbe Datei lässt sich auch in zwei Fenstern öffnen.

Wer auf der Suche nach einer bestimmten Information «von Hand» nicht weiterkommt, kann oft auf Suchfunktionen der Hochschul-Web-Sites zurückgreifen. Allerdings ist darauf zu achten, welche Server ein Suchlauf tatsächlich erfasst. Befindet sich eine Information auf einem Sub-System des Instituts für Biochemie, nützt ein Suchlauf auf dem Hauptserver der Uni wenig. Ebenso unsinnig ist es allerdings, über alle Web-Sites einer Hochschule hinweg zu suchen, wenn eine Suchfunktion ausschliesslich für den gewünschten Fachbereich bereitsteht.

Neben den Angeboten der Fachbereiche bieten die meisten Hochschulen eine Reihe weiterer Dienste im Internet an, die für Informationssuchende interessant sein können:

- **Pressemitteilungen:** Jede Hochschule hat eine mehr oder weniger grosse zentrale Pressestelle, die über die Aktivitäten und Neuigkeiten des Hauses informiert. Deren Pressemitteilungen sind oft im Web abzurufen; der Zugang erfolgt am besten über die Hauptseite über Rubriken wie «News», «Medienmitteilungen» oder «zentrale Dienste» (in der Schweiz z.B. Universität Basel [www.unibas.ch/uni/news/index.html](http://www.unibas.ch/uni/news/index.html), ETH Zürich [www.aoa.ethz.ch](http://www.aoa.ethz.ch), EPFL Lausanne [www.epfl.ch/communiquede\\_presse.html](http://www.epfl.ch/communiquede_presse.html), Universität Zürich [www.upd.unizh.ch](http://www.upd.unizh.ch), Universität Bern [sauron.unibe.ch/press/index.html](http://sauron.unibe.ch/press/index.html); in Deutschland z.B. Universität Heidelberg [61](http://www.uni-</a></li></ul></div><div data-bbox=)



LESEPROBE AUS:

Rosenthal, David:

Infopool Internet : Methoden, Tricks und Quellen der Profis zur effizienten Recherche /

David Rosenthal. - Zürich : Orell Füssli, 1998

ISBN 3-280-02458-7 <http://www.insider.ch/ipd/recherche>

Die Vervielfältigung und Publikation ist nicht erlaubt.

[heidelberg.de/uni/aktu](http://heidelberg.de/uni/aktu), Universität Freiburg [www.uni-freiburg.de/univ/3w/service/pre/prmit/inhalt.html](http://www.uni-freiburg.de/univ/3w/service/pre/prmit/inhalt.html), Universität Köln [www.uni-koeln.de/organe/presse/pi](http://www.uni-koeln.de/organe/presse/pi)). Universitäten in den USA bieten in dieser Hinsicht meist einen besonders umfassenden und professionellen Service für die Presse an (z.B. [www-leland.stanford.edu/dept/news](http://www-leland.stanford.edu/dept/news)).

Einige Hochschulen stellen Personen, die dies wollen, ihre Pressemitteilungen auch per E-Mail zu (z.B. [www.usc.edu/dept/News\\_Service/media\\_services.html](http://www.usc.edu/dept/News_Service/media_services.html)). Eine Gruppe deutscher Hochschulen betreibt den Versand aktueller Medienmitteilungen sogar in Koordination untereinander und für ganz spezifische Themengebiete ([www.tu-clausthal.de/idw](http://www.tu-clausthal.de/idw)).

- **Magazine:** Neben ihren Pressemitteilungen publiziert fast jede Hochschule auch eines oder mehrere Magazine über ihre Aktivitäten und anderen Belange. Diese sind oft ebenfalls im Internet abrufbar und können eine gute Ideenquelle für eigene Berichte sein (z.B. [www.upd.unizh.ch](http://www.upd.unizh.ch), [www.uni-bielefeld.de/presse/buz/buzindex.htm](http://www.uni-bielefeld.de/presse/buz/buzindex.htm), [www.tu-berlin.de/presse/tui](http://www.tu-berlin.de/presse/tui), [www.stanford.edu/home/news](http://www.stanford.edu/home/news), [www.usc.edu/Univ/Pubs-and-Media.html](http://www.usc.edu/Univ/Pubs-and-Media.html)).
- **Universitätsbibliotheken:** Oft vergessen, aber sehr wertvoll können auch die Bibliotheken der Hochschulen sein (vgl. auch S. 212). Die Bestände der Schweizer Uni-Bibliotheken (inklusive der Instituts-Bibliotheken) können normalerweise im Web abgefragt werden (z.B. Universitäten Basel und Bern [www.rebus.unibe.ch/dsv/sdd\\_rsr.htm](http://www.rebus.unibe.ch/dsv/sdd_rsr.htm), Hochschule St. Gallen [www.unizh.ch/cicshsg](http://www.unizh.ch/cicshsg), ETH [www.ethics.ethz.ch/HotEthics/HotETHICS.html](http://www.ethics.ethz.ch/HotEthics/HotETHICS.html) für Java, Universität Zürich [www.unizh.ch/cicsprod](http://www.unizh.ch/cicsprod)). In Deutschland sind Web-Zugänge weniger verbreitet (z.B. Universität Hamburg [www.rrz.uni-hamburg.de/biblio/Search/ix-search.html](http://www.rrz.uni-hamburg.de/biblio/Search/ix-search.html), Universität Köln [www.ub.uni-koeln.de/dezkat/wwwopac.html](http://www.ub.uni-koeln.de/dezkat/wwwopac.html)). Universitätsbibliotheken enthalten oft auch Zeitschriften- und Zeitungsarchive. Ein kombiniertes Angebot aus Katalog und Zugang zu (wissenschaftlichen) Zeitschriften im Internet bietet die «virtuelle Bibliothek» der ETH Zürich ([www.ethbib.ethz.ch/virtuell/virtuell.html](http://www.ethbib.ethz.ch/virtuell/virtuell.html)); diverse Datenbankzugriffe sind allerdings ETH-Angestellten und -Studierenden vorbehalten.

**Tip** Der Katalogzugriff via Web-Browser ist zwar am einfachsten, doch oft auch am langsamsten und nicht selten in den Suchmöglichkeiten eingeschränkt. Auch bieten nicht alle einen solchen. Für geübtere und häufigere Anwender empfiehlt sich daher der Einsatz der Terminal-Zugänge (Telnet, Telnet3270, vgl. S. 149), die von den Bibliotheken ebenfalls angeboten werden (Infos und Adressen sind über die Uni-Web-Sites abrufbar, z.B. [www.uni-konstanz.de/ZE/Bib/tty/tty1.html](http://www.uni-konstanz.de/ZE/Bib/tty/tty1.html)).

### 3.5 Behörden, Parlamente und internationale Organisationen

Werden die Hochschulen und das Militär nicht dazugerechnet, hat das Gemeinwesen, die Behörden, Regierung und Parlamente, erst relativ spät mit der Nutzung des Internet begonnen. So erstaunt es wenig, dass das Informations- und Dienstleistungsangebot des Staates im Internet insgesamt eher dürftig ausfällt.

- **Schweiz:** In der Schweiz unterhält der Bund zwar seit einigen Jahren unter der Adresse [www.admin.ch](http://www.admin.ch) ein ständig wachsendes Angebot an Informationen aus der Bundesverwaltung und dem Bundesrat. Das Parlament, die Bundesversammlung, hat sich mit [www.parlament.ch](http://www.parlament.ch) etwas später und mit einem etwas modernerem Auftritt dazugesellt. Noch aber finden sich auf den Servern des Bundes vergleichsweise wenig Informationen und sie sind, was die Informationssuche zusätzlich erschwert, nicht koordiniert, das heisst systematisch und leicht abzusuchen. Einen einheitlichen Auftritt gibt es nicht; manche Bundesämter gehen bereits ihre eigenen Wege (z.B. [www.admin.ch/bakom](http://www.admin.ch/bakom), [www.admin.ch/bfk/NEWS/PRESSE.HTM](http://www.admin.ch/bfk/NEWS/PRESSE.HTM), [www.bwa.ch/informationsdienst/d\\_presse.html](http://www.bwa.ch/informationsdienst/d_presse.html)) oder wählen für gewisse Auftritte sogar Server ausserhalb der Bundesverwaltung (z.B. [www.eda-tf.ethz.ch](http://www.eda-tf.ethz.ch)). Der Zugriff zu den einzelnen Bundesämtern im Web ist über [www.admin.ch/ch/d/index.html](http://www.admin.ch/ch/d/index.html) und (nach Departementen) über [www.admin.ch/ch/d/autorita.html](http://www.admin.ch/ch/d/autorita.html) möglich.

Das Internet-Angebot der Kantone (und Gemeinden) ist noch unterschiedlicher. Manche Kantone bieten überhaupt keine Informationen per Internet an, während andere bereits umfassend und vorbildlich informieren (z.B. [www.baselland.ch](http://www.baselland.ch)). Ebenfalls nicht einheitlich